

## **DAS KUTTENBERGER DEKRET VON 1409 UND SEIN EINFLUSS AUF DEN STUDIENORTWECHSEL DER SCHLESIER IN DER BEURTEILUNG DER SCHLESISCHEN UND POLNISCHEN HISTORIOGRAPHIE**

LUCYNA HARC

Das von Wenzel IV. 1409 erlassene Kuttenger Dekret, das der böhmischen Universitätsnation die entscheidende Stimme in den Angelegenheiten der Prager Universität zuerkannte, führte dazu, dass die Gelehrten aus anderen Ländern Prag verließen und an der Karls-Universität die Anhänger Wyclifs mit Jan Hus im Vordergrund dominierend wurden. Auch die aus Schlesien stammenden Studenten haben damals Prag verlassen. Das Kuttenger Dekret führte zu einer Veränderung der Studienorte der Schlesier, die nach dem Exodus von 1409 aufgehörten, die Prager Universität als ihren Bildungsort zu wählen. Dieser Themenkreis wurde in der Literatur bereits mehrmals besprochen.<sup>1</sup> An dieser Stelle ist es aber wert zu fragen, ob sich Art und Weise der Darstellung der Ereignisse von 1409 und ihrer Folgen, besonders des wichtigsten von ihnen, nämlich des dauerhaften Rückzugs der schlesischen Jugend von der Karls-Universität, in der schlesischen sowie polnischen Historiographie änderte.

Das schlesische spätmittelalterliche und neuzeitliche Schrifttum konzentrierte sich vor allem auf die Lokalgeschichte, nur selten ihren Rahmen überschreitend.<sup>2</sup> Das bedeutet jedoch nicht, dass die hiesigen Historiker nicht versucht haben, die direkt auf Schlesien bezogenen Ereignisse in einen weiteren Zusammenhang zu bringen. Die danach folgenden Veränderungen der politischen Zugehörigkeit Schlesiens erweiterten ihr Interesse in erster Reihe um die Geschichte Polens und Böhmens sowie der Habsburger Monarchie, auch Sachsens, Brandenburg und im Laufe der Zeit Preußens. Eine eingehende Analyse der Errungenschaften schlesischen spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Schrifttums zeigt, dass ein bedeutender Teil der hiesigen Historiker in weit verbreitetem Maße aus dem Erbe früherer Autoren schöpfte und dabei Informationen betreffs der äußeren Situation ziemlich beliebig auswählte.

Das von Wenzel IV. am 18. Januar 1409 in Kuttenger erlassene berühmte Dekret, das die Festigung der böhmischen Nation und Schwächung der drei übrigen an der Prager

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Sabine SCHUMANN, *Die »nationes« an den Universitäten Prag, Leipzig und Wien. Ein Beitrag zur älteren Universitätsgeschichte*, Berlin 1975, S. 183–184; Mieczysław MARKOWSKI, *Die wissenschaftliche Beziehungen zwischen Oberschlesien und der Krakauer Universität im 15. Jahrhundert*, in: Thomas Wunsch (Hg.), *Oberschlesien im späten Mittelalter. Eine Region im Spannungsfeld zwischen Polen, Böhmen-Mähren und dem Reich vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts*, Berlin 1993, S. 82–84.

<sup>2</sup> Hermann MARKGRAF, *Die Entwicklung der schlesischen Geschichtsschreibung*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens (weiter ZVGS) 22, 1888, S. 1–24; Lucyna HARC, *Samuel Benjamin Klose (1730–1798). Studium historiograficzno-źródłoznawcze*, Wrocław 2002, S. 19–53 (Acta Universitatis Wratislaviensis 2389, Historia CLVII).

Universität vertretenen Nationen verursachte, musste in Schlesien einen starken Widerhall finden, wenn es dazu führte, dass die Hauptstadt Böhmens von der Mehrheit der schlesischen Studenten verlassen wurde und die Schlesier für lange Zeit aufgehörten, diese Universität als ihren Bildungsort zu wählen. In den Arbeiten schlesischer Geschichtsschreiber wurde es aber nicht so oft erwähnt wie wichtige Ereignisse aus dieser Zeit außerhalb Schlesiens, wie etwa die Schlacht bei Tannenberg ein Jahr später, die Verbrennung von Jan Hus in Konstanz oder Verlauf der Kreuzzüge gegen Hussiten, die danach folgten. Es ist schwer, eindeutig die Frage zu beantworten, warum der Entschluss Wenzels IV. zur Bewilligung von drei Stimmen für die böhmische Nation und nur einer Stimme für die übrigen Nationen bei allen Entscheidungen an der Prager Universität in Arbeiten ähnlichen Charakters, die von verschiedenen Autoren stammen, einmal ausführlich besprochen, ein anderes Mal nur erwähnt oder ganz außer acht gelassen wurde. Eine Bestätigung dieser Diskrepanz kann der Vergleich von zwei Arbeiten sein, die in der ersten Hälfte des 17. Jh., also in der Späthumanismusperiode entstanden sind und in ihrem Aufbau an das mittelalterliche Jahrbuchschrifttum anknüpfen. Nikolaus Pol hat in dem 1612 veröffentlichten *Hemerologion Silesiacum Vratislaviense* das Kuttener Dekret kaum erwähnt, obwohl wir in seinem Werk viele Abschnitte über andere Ereignisse aus Böhmen am Anfang des 15. Jh. finden.<sup>3</sup> Dagegen hat in den *Annales Silesiae*, die die chronologisch, Jahr für Jahr dargestellte Geschichte Schlesiens enthalten, Nikolaus Henel für das Jahr 1409 den Erlass Wenzels IV., der den Weggang aus Prag der Studenten und Hochschullehrer anderer Nationen als der böhmischen und die Gründung der Universität in Leipzig bewirkte, ausführlich beschrieben.<sup>4</sup> Die Jahrbuchstruktur der Veröffentlichung war nicht förderlich für das Kommentieren des umfangreichen Vermerks der Ereignisse von 1409. Interessant ist, dass Henel in seinem früheren Werk unter dem Titel *Silesiographia*,<sup>5</sup> das ein Kapitel über die Ausbildung der Schlesier enthält, weder das Studieren der hiesigen Jugend in Prag noch das Kuttener Dekret erwähnt hat.

In der 2. Hälfte des 17. Jh. und in dem folgenden Jahrhundert sind auch Arbeiten entstanden, die das Kuttener Dekret und die mit der Ausbildung der Schlesier verbundenen Fragepunkte beiseite gelassen haben, was größtenteils aus der Fixierung ihrer Autoren auf politische Geschichte und auf die Geschichte der einzelnen schlesischen Fürstentümer beruhte. Bei der Besprechung der Herrschaft Wenzels IV. notierte man aber immer häufiger, das von ihm erlassene Dekret, dessen Folgen man mit dem Wegzug aus der Prager Universität durch die Mehrheit der Studenten von außerhalb Böhmens, darunter der meisten Schlesier, und mit der Gründung der Universität in Leipzig in Verbindung brachte. Ein Beispiel dafür liefern die von Friedrich Lucae verfassten, 1689 veröffentlichten *Schlesiens curiose Denkwürdigkeiten*.<sup>6</sup> Nicht immer wurden Anmerkungen über die Prager Ereignisse mit einem umfangreicheren Kommentar versehen. Es geschah aber, dass er beigefügt wurde. Das Kuttener Dekret versuchte u.a. Karl Ludwig von Klöber im ersten Teil der 1785 anonym veröffentlichten Arbeit *Schlesien vor und seit dem Jar 1740* zu bewerten. Klöber beurteilt Wenzel IV., den er für einen unfähigen Herrscher und

<sup>3</sup> Nicolaus POL, *Hemerologion Silesiacum Vratislaviense. Tagebuch allerley fürnemer gedenckwürdiger Historien so fürnemlich in Breslaw der Hauptstadt auch sonst etlichen andern Orten im Fürstenthumb Schlesiens sich begeben*, Leipzig 1612.

<sup>4</sup> Nicolaus HENEL von HENNENFELD, *Annales Silesiae ab origine gentis ad obitum usque D. Imp. Rudolphi II.*, in: Friedrich Wilhelm Sommersberg (Hg.), *Silesiacarum rerum Scriptores*, II, Lipsiae 1730, S. 307.

<sup>5</sup> DERS., *Silesiographia*, Frankfurt 1613.

<sup>6</sup> Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, Frankfurt am Oder 1689.

die Mehrheit seiner politischen Entscheidungen für schädlich für Böhmen und auch für Schlesien hielt, sehr kritisch. Seiner Meinung nach vermochte Wenzel IV. die an der Universität zunehmenden Streitigkeiten zwischen den Böhmen mit Hus im Vordergrund und den Deutschen nicht zu schlichten oder niederzuschlagen und hat zusätzlich ein schädliches Dekret gegen die Deutschen, darunter auch die Schlesier erlassen.<sup>7</sup> Die Folge ist nach Klöber der Rückzug von 2000 deutschen Studenten, darunter Schlesiern, von Prag nach Leipzig und die Gründung der neuen Universität, deren Lehrer hervorragende Schlesier geworden sind.<sup>8</sup>

Analytische Forschungen über das Schulwesen und die Universitätsstudien der Schlesier wurden in der 2. Hälfte des 19. Jh. initiiert und im nächsten Jahrhundert fortgesetzt. Erwähnenswert ist an dieser Stelle etwa die Veröffentlichung von Paul Pfothenhauer, den Schlesiern, die als Rektoren der Universität Leipzig vorstanden, gewidmet. Der Verfasser wies auf die große Rolle hin, die die Schlesier bei dem Umzug der Professoren und Studenten von Prag nach Leipzig gespielt haben.<sup>9</sup> Andere Beispiele liefern die Forschungen von Gustaw Bauch über das Schulwesen in Breslau in der Vorreformationsperiode<sup>10</sup> und über die Schlesier an der Jagiellonen-Universität im 15. und 16. Jh.<sup>11</sup> sowie die Studien von Augustin Josef Nürnberger, der betonte, dass die Gründung der Universität in Prag 1348 zur Entstehung der Kulturgemeinschaft zwischen Schlesiern und Böhmen beigetragen hat, und für erstere die Prager Universität bis 1409 die Landesuniversität wurde („*die Prager Karls-Universität für Schlesien die Landesuniversität wurde*“).<sup>12</sup> Diese These wurde durch die von Wilhelm Wostry durchgeführten Forschungen über die Schlesier an der Prager Universität bis 1409 bestätigt; zwischen 1367 und 1409 sollten an der philosophischen Fakultät 200 Schlesier einen akademischen Titel erlangt haben und sich an der juristischen Universität zwischen 1372 und 1409 160 Schlesier immatrikuliert haben.<sup>13</sup>

Jedoch erst die seit den 30er Jahren des 20. Jh. aufgenommenen, auf Forschungen in Universitätsarchiven beruhenden und mit Zahlen belegten Untersuchungen brachten die Bestätigung der bereits im 17. und 18. Jh. aufgestellten Thesen vom Primat der Prager Universität als Studienortes der Schlesier bis 1409 und von dem dauerhaften Wegzug aus Prag durch die Schlesier in diesem Jahr. 1934 veröffentlichte Joseph Gottschalk einen umfangreichen Aufsatz zu den Universitätsstudien der Schlesier im Mittelalter. Seine Feststellungen umfassen die Jahre 1233–1499 und beziehen sich insgesamt auf 812 Personen. Daraus ist klar und deutlich zu erschließen, dass zwischen 1367 und 1409 80 von

<sup>7</sup> Karl Ludwig von KLÖBER, *Von Schlesien vor und seit dem Jahr 1740*, I, Freiburg 1785, S. 116–117.

<sup>8</sup> *Ebenda*, S. 182–183.

<sup>9</sup> Paul PFOTENHAUER, *Schlesier als Rectoren der Universität Leipzig in dem ersten Jahrhundert ihres Bestehens*, ZVGS 17, 1883, S. 177–179.

<sup>10</sup> Gustav BAUCH, *Geschichte des Breslauer Schulwesens vor der Reformation*, in: *Codex diplomaticus Silesiae*, XXV, Breslau 1909.

<sup>11</sup> DERS., *Schlesier und die Universität Krakau im XV. und XVI. Jahrhundert*, ZVGS 41, 1907, S. 101–102.

<sup>12</sup> Augustin Josef NÜRNBERGER, *Zum 200jährigen Bestehen der katholischen Theologen-Fakultät an der Universität Breslau*, Breslau 1903, S. 5. Vgl. Emil BRZOSKA, *Wissenschaft und Bildung in Schlesien bis zur reformation. Zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Bildungswesens*, in: Bernhard Stasiowski (ed.), *Beiträge zur schlesischen Kirchengeschichte. Gedankenschrift für Kurt Engelbert, Köln-Wien 1969*, S. 60 (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 6).

<sup>13</sup> Wilhelm WOSTRY, *Die Schlesier an der Universität Prag vor 1409*, ZVGS 66, 1932, S. 11. Vgl. E. BRZOSKA, *Wissenschaft*, S. 60; Franz MACHILEK, *Die Schlesier an der Universität Prag vor 1409. Ein Forschungsbericht*, *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 32, 1974, S. 81–102; S. SCHÜMANN, *Die »nationes« an den Universitäten Prag*, S. 122; Peter MORAW, *Schlesien und die mittelalterlichen Universitäten in Prag*, *Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau* 34, 1993, S. 55–72; Mateusz GOLINSKI, *Czechy w historii Śląska*, in: Mateusz Kapustka – Jan Klipa – Andrzej Koziół – Piotr Oszczanowski – Vit Vlnas (edd.), *Śląsk – perła w Koronie Czeskiej. Historia – kultura – sztuka*, Praha 2007, S. 84.

128 in diesen Jahren studierenden Oberschlesiern das Studium in Prag gewählt haben, zwischen 1410 und 1414 es nur 4 von 52 waren und von 1415 bis 1499 an der Prager Universität kein Oberschlesier mehr studiert hat. Hauptzentren, die die Oberschlesier zu besuchen begannen, wurden wegen der kürzeren Entfernung, wie es Gottschalk betonte, Krakau und auch Leipzig, seltener Erfurt, Wien oder Bologna.<sup>14</sup>

Fast gleichzeitig, das heißt 1935, hat Henryk Barycz die Ergebnisse seiner Forschungen über die Studien der Schlesier an der Krakauer Universität veröffentlicht.<sup>15</sup> Die Attraktivität Krakaus und der dortigen Alma Mater hat er vor allem mit der Einwirkung der polnischen Denkkultur in Schlesien verbunden. Dies erklärte seiner Meinung nach, dass die Jugend aus Schlesien noch vor 1409 auf die 1400 erneuerte Krakauer Universität kam, und dass nach dem Bruch an der Prager Universität wegen der nationalen und religiösen Verschiedenheiten, zu dem es nach den Auftritten von Jan Hus gekommen war, nicht nur die Universität in Leipzig entstand, sondern auch die Krakauer Universität großes Interesse zu erwecken begann. Mehr noch, im Laufe der Zeit kamen nach Krakau, vom Ruhm der Krakauer Hochschule gelockt, diejenigen von den Prager Magistern, die die Leipziger Universität mitbegründet hatten. In ihre Fußtapfen tretend kamen hierher schlesische Studenten.<sup>16</sup>

Die weiteren partiellen, in den 30er Jahren des 20. Jh. durchgeführten und nach dem II. Weltkrieg von deutschen und polnischen Forschern aufgenommenen Studien über die Studienorte der Einwohner der einzelnen Ortschaften oder Fürstentümern, u.a. von: Neiße<sup>17</sup>, Teschen<sup>18</sup> oder Liegnitz<sup>19</sup> und die Forschungen über die Ausbildungsorte von Geistlichen, u.a. von Breslauer Domherren<sup>20</sup> oder Chorherren aus Breslau und Sagan<sup>21</sup>, haben das bereits in der älteren Historiographie skizzierte Bild vom Rückzug der Schlesier von der Prager Universität nach 1409 bestätigt und gefestigt. Die Beschäftigung mit den Zahlen der an bestimmten Universitäten studierenden Jugend wurde nicht immer durch Überlegungen über die Ursachen der Wahl dieser oder jener Hochschule begleitet, und am

<sup>14</sup> Joseph GOTTSCHALK, *Oberschlesien auf den Universitäten des Mittelalters*, in: Beiträge zur Heimatkunde Oberschlesiens, II, Leobschütz 1934, S. 29–78. Vorbringende von J. Gottschalk Zahlendaten hat Antoni Barciak erst teilweise verifiziert: Antoni BARCIAK, *Studenci z Górnego Śląska w Uniwersytecie Krakowskim w XV wieku*, in: Ders. (ed.), *Kultura edukacyjna na Górnym Śląsku*, Katowice 2002, S. 77.

<sup>15</sup> Henryk BARYCZ, *Ślązacy na Uniwersytecie Jagiellońskim od XV–XVIII w.*, Katowice 1935.

<sup>16</sup> H. BARYCZ, *Ślązacy*, S. 11–12. Diese Beurteilung hat H. Barycz dann noch mehrmals in seinen nach dem Jahr 1945 veröffentlichten Arbeiten wiederholt. Vgl. Henryk BARYCZ, *Ślązacy w polskiej kulturze umysłowej na tle polsko-śląskich związków duchowych w przeszłości*, Wrocław–Warszawa 1946, S. 27–34; DERS., *Dziejowe związki Polski z Uniwersytetem Karola w Pradze*, Poznań 1948, S. 16; DERS., *Śląsk w polskiej kulturze umysłowej*, Katowice 1979, S. 63–64.

<sup>17</sup> August MÜLLER, *Hochschüler aus dem Fürstentum Neisse an der Prager und Leipziger Universität im Mittelalter*, Bericht der Philomatie in Neisse 39, 1928, S. 1–19; Kazimierz STRZAŁKOWSKI, *Nysanie na Uniwersytecie Jagiellońskim w XV i na początku XVI wieku*, *Przegląd historyczno-oświatowy* 13, 1970, Nr. 2, S. 249–251; Ewa WÓLKIEWICZ, *Wykształcenie akademickie prałatów i kanoników kapituły kolegiackich w XV wieku (Opole – Głogówek – Otmuchów/Nysa)*, in: A. Barciak (ed.), *Kultura edukacyjna*, S. 269.

<sup>18</sup> Przemysław MYCIELSKI, *Studenci z Cieszyna na Uniwersytecie Krakowskim w średniowieczu i dobie wczesnonowoczesnej (1400–1561)*, *Pamiętnik Cieszyński* 16, 2001, S. 5.

<sup>19</sup> Theodor SCHÖNBORN, *Liegnitzer auf den Hochschulen früherer Jahrhunderte*, Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Verein zu Liegnitz 14, 1932–1933, S. 133–188; Stanisław JUJECZKA, *Edukacja legnicka w XV i początkach XVI wieku*, in: Stanisław Dąbrowski (ed.), *Tradycja nauki legnickiej*. Konferencja z okazji 480. rocznicy założenia uniwersytetu w Legnicy 12 października 2006 r., Legnica 2007, S. 73–79.

<sup>20</sup> Gerhard SCHINDLER, *Das Breslauer Domkapitel von 1341–1417*, Breslau 1938, S. 54ff.; Robert SAMULSKI, *Untersuchungen über die persönliche Zusammensetzung des Breslauer Domkapitels im Mittelalter bis zum Tode des Bischofs Nanker (1341)*, I, Weimar 1940, S. 91–93 (Historisch-diplomatische Forschungen 6).

<sup>21</sup> Anna POBÓG-LENARTOWICZ, *Z badań nad studiami uniwersyteckimi śląskich kanoników regularnych w średniowieczu*, in: A. Barciak (ed.), *Kultura edukacyjna*, S. 248–262.

häufigsten – in Bezug auf Prag – begrenzte sie sich nur auf die Erinnerung an die Ereignisse von 1409 als Grund für das Verlassen der Karls-Universität.

Zum Schluss ist erwähnenswert, dass eine umfangreichere Analyse und Interpretation des Kuttenberger Dekrets selbst in der polnischen Historiographie zweimal, am Ende der 50er Jahre des 20. Jh. Ewa Maleczyńska versuchte: in der Monographie zur hussitischen Bewegung in Böhmen und in Polen<sup>22</sup> sowie in einem getrennt veröffentlichten Aufsatz von 1959.<sup>23</sup> Sie hat sowohl die Hussitenbewegung als auch das Kuttenberger Dekret selbst als Bestandteile nicht nur des Nationalkampfes und der damaligen kirchlich-politischen Situation, sondern auch – von der marxistischen Klasseninterpretation ausgehend – des Kampfes der Feudalherren bezeichnet, was nicht wundert, wenn man die Zeit der Veröffentlichung beider Texten sowie das politische Engagement berücksichtigt, das in den damaligen Schriften dieser Autorin bemerkbar ist.

<sup>22</sup> Ewa MALECZYŃSKA, *Ruch husycki w Czechach i w Polsce*, Warszawa 1959, S. 280–283.

<sup>23</sup> DIES., *Z dziejów interpretacji dekretu kutnohorskiego*, *Kwartalnik Historyczny* 66, 1959, Nr. 3, S. 717–725.